

FÖRDERVEREIN GEDENKSTÄTTE BERLIN-HOHENSCHÖNHAUSEN

info@foerderverein-hsh.de

www.foerderverein-hsh.de

NACHRICHTENINFO / HEFT 1 / 2005, 1. JAHRGANG

Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen



Zentrales Untersuchungsgefängnis des MfS
heute Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Foto 1988

Erstausgabe „Nachrichteninfo“

++Arbeit des Fördervereins++
Aktivitäten der Gedenkstätte
+Veranstaltungen+Termine+
++Presseecho+Buchtipps++

Aus dem Inhalt

Seite 2:

Geleitwort des Vorsitzenden Jörg
Kürschner

Seite 3:

Grußwort des Bundestagsabgeord-
neten Stephan Hilsberg

Seite 4:

Die Jahresmitgliederversammlung
am 3. November 2005

Seite 5:

Ein Polizist mit Zivilcourage -
Gedenken an Karl Heinrich

Seite 6:

Termine und Veranstaltungen des
Fördervereins

Seite 7:

Angriffe gegen die Gedenkstätte
Aus dem Pressespiegel

Seite 8:

Neues aus der „Buchhandlung 89“

2: NACHRICHTENINFO - Geleitwort

Dr. Jörg Kürschner, Vorsitzender



Liebe Mitglieder und Freunde des Fördervereins,

Herzlich Willkommen beim neuen "Nachrichteninfo" des Fördervereins !

Alle zwei Monate wollen wir über unsere Arbeit berichten. Knapp, präzise und mit dem Hinweis auf vertiefende Informationen.

Es wird um die Aktivitäten des Vorstands gehen, damit Sie wissen was wir denken, planen oder bereits erledigt haben. Weitere Stichworte u. a.: vergangene und künftige Veranstaltungen, Neues rund um die Gedenkstätte und das Pressecho.

Der Vorstand möchte mit Ihnen ins Gespräch kommen. Anregungen, Kritik, Lob oder Verbesserungsvorschläge sind willkommen; wir freuen uns über Ihre Reaktion unter:

FV Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen
Nibelungenstraße 36 A, 13465 Berlin

Tel. / Fax: 030 – 22 48 99 20
info@foerderverein-hsh.de

Ich wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes Neues Jahr !

Ihr Jörg Kürschner

Die Jahreshauptversammlung am 3. November 2005 hat einen neuen Vorstand gewählt. Diesem gehören an:

Dr. Jörg Kürschner (1.Vorsitzender)
Dr. Matthias Bath (Stellvertreter)
Hubertus Fedke (Schriftführer)
Holger Krestel, MdA
Stephan Hilsberg, MdB
Vera Lengsfeld

3: NACHRICHTENINFO - Grußwort

Stephan Hilsberg, Bundestagsabgeordneter



Als Gründungsmitglied des Fördervereins beglückwünsche ich den Vorstand zu der Herausgabe des Nachrichteninfos. Mitglieder und Freunde erhalten jetzt "aus erster Hand" Informationen über den Förderverein, die Gedenkstätte und - wie diese Erstaussage auch zeigt - die Angriffe der Ewiggestrigen. Vor zwei Jahren gegründet, kann unser Verein bereits einige Erfolge vorweisen: Der Einheitspreis 2004 der "Bundeszentrale für politische Bildung" ging an den Förderverein und kommt damit der Gedenkstätte zugute. Die Aktionen "Rollender Knast" am Brandenburger Tor und Potsdamer Platz haben auf die unmenschlichen Haftbedingungen im einstigen Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen aufmerksam gemacht, verbunden mit einem erfreulichen Medienecho. Zugleich steigt die Zahl der Besucher der Gedenkstätte unaufhaltsam. In diesem Jahr werden es

rund 130 000 Menschen sein. Dies erfüllt mich als ehemaliger DDR-Oppositioneller mit großer Freude.

Stephan Hilsberg, MdB

Herzlichen Glückwunsch

Der Vorstand des Fördervereins Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen gratuliert ganz herzlich seinen Mitgliedern

Daniel Fries (7.12.)

Bundesminister Michael Glos, MdB (14.12.)

Dr. Jörg Kürschner (11.12.)

die im Dezember ihren Geburtstag feierten. Wir wünschen alles Gute und viel Glück sowie ein gutes und erfolgreiches Jahr 2006.

4: NACHRICHTENINFO - Aus der Arbeit des Fördervereins

Jahresmitgliederversammlung am 3. November

Als sich die Mitglieder des Fördervereins am 3. November in den Räumen der saarländischen Landesvertretung trafen, konnten sie auf ein insgesamt erfolgreiches Jahr zurück blicken, wie der Vorsitzende Jörg Kürschner in seinem Rechenschaftsbericht betonte. Ein Spendenaufruf zu Gunsten des Schutzdaches für dem so genannten Grotewohl-Express auf dem Gelände der Gedenkstätte, die von Holger Krestel initiierte „Aktion Rollender Knast“ am Potsdamer Platz anlässlich des 44. Jahrestages des Mauerbaus sowie Einzelführungen von Politikern durch die Gedenkstätte gehörten zu den Aktivitäten in diesem Jahr. Bei der „Langen Nacht der Museen“ war der Förderverein mit sechs seiner Mitglieder auf



dem Gelände der Gedenkstätte präsent. Das Spendenaufkommen konnte deutlich erhöht werden, allerdings steht der entscheidende Durchbruch noch aus. Die Suche nach einem Sponsor für die Stiftung eines „Dr. Walter Linse Preises“ war bisher vergebens.

Die derzeit von der Gedenkstätte vorbereitete Wanderausstellung „Im Zentrum der Sicherheit“ wird der Förderverein mit 7 000 Euro unterstützen.

Derzeit gehören dem Förderverein mit Stand vom 3. November 2005 26 Mitglieder an, von denen zwei im Ausland leben.

Wie notwendig das Eintreten für die Ziele des Fördervereins ist, wurde während der anschließenden Diskussion deutlich. So gab es Kundgebungen und Plakataktionen von Ewiggestrigen gegen die in der Gedenkstätte laufende Ausstellung „Zivilcourage 1933 bis 1989“. Ein Artikel im „Neuen Deutschland“ verunglimpfte die Arbeit der Gedenkstätte und ihres Direktors (siehe Pressespiegel).



Im Anschluss an die Jahresmitgliederversammlung stellte unser Gründungsmitglied, der Schriftsteller Lutz Rathenow, sein Buch „Ost-Berlin – Leben vor dem Mauerfall“ mit Fotos von Harald Hauswald vor. Dabei schmückte er die Lesung mit eigenen Anekdoten. Das Buch sorgte 1987 in der SED-Führung für erhebliche Aufregung.



Text- und Fotoautor: André Gaedecke

5: NACHRICHTENINFO - Neues aus der Gedenkstätte

Ehrung für Karl Heinrich

Unter diesem Titel wurde am 3. November in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen des ersten Nachkriegskommandanten der Berliner Schutzpolizei Karl Heinrich gedacht, der



Unter den Gästen Gisela Mießner, deren Mann als Sozialdemokrat ebenfalls viele Jahre in DDR-Haft verbringen musste.

am 2. August 1945 von der sowjetischen Besatzungsmacht verhaftet, im September wegen angeblicher Spionage angeklagt wurde und am 3. November im Krankenrevier des sowjetischen Speziallagers Nr. 3 in Berlin-Hohenschönhausen starb. Neben dem Leiter der Gedenkstätte, Dr. Hubertus Knabe, sprachen auch der Landesvorsitzende der Berliner SPD, Michael Müller, und Berlins Polizeipräsident Dieter Glietsch Worte des Gedenkens für den aufrechten Sozialdemokraten, der nur wenige Monate nach dem Ende des NS-Regimes erneut einer Diktatur zum Opfer fiel.

Der Historiker Siegfried Heimann ging auf die Bedingungen unmittelbar nach dem 8. Mai 1945 ein und bezeichnete die damalige Situation als „Befreiung ohne eine nachfolgende Freiheit“. Heimanns Berufskollege Peter Erler zeichnete den Lebensweg von Karl Heinrich nach, der wegen des Aufbaus einer ille-

galen Reichsbannerorganisation zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt und 1942 todkrank entlassen wurde. Dessen unmittelbarer Vorgesetzter, der Kommunist Paul Markgraf, geriet 1945 als Wehrmachtsoffizier und Ritterkreuzträger in sowjetische Kriegsgefangenschaft und wurde dort „umgeschult“.



Robert Ide im Gespräch mit Lothar Otter

Robert Ide, Redakteur des „Tagesspiegel“ sprach anschließend mit dem Sozialdemokraten Lothar Otter, der wegen seines Engagements für die „Falken“ ins Visier der Verfolger geriet. „Ich musste in Lichtenberg schweigend mit ansehen, wie immer nur die Sozialdemokraten verschwanden, während sich die alten Nazibonzen in der SED breit machten.“



Der Berliner Polizeipräsident Dieter Glietsch
Text- und Fotoautor: André Gaedecke

6: NACHRICHTENINFO - Aus der Arbeit des Fördervereins

Termine und Veranstaltungen



Erneut beteiligte sich die Gedenkstätte auch 2005 an der schon traditionellen „Langen Nacht der Museen“ in der Hauptstadt. Viel beachtet war neben weiteren Angeboten eine Lesung des Schriftstellers Erich Loest. Auch der Förderverein nutzte die Gelegenheit, warb für seine Ziele und stieß dabei auf ein reges Interesse der Besucher. Vor allem dessen Faltblatt fand an diesem Abend reißenden Absatz.

Auf dem Foto: Hubertus Fedke, Jörg Kürschner und Holger Krestel. Weitere Vereinsmitglieder blieben bis in die spä-

ten Abendstunden, um die Besucher zu informieren oder einfach mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Foto: Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen



Am 2. November 2005 besuchte der hessische Justizminister Dr. Christean Wagner die Gedenkstätte Hohenschönhausen. Während des Rundgangs zeigte er sich betroffen und erschüttert von den unmenschlichen Haftbedingungen. Wagner (links) und seine Begleitung wurden vom Vorsitzenden des Fördervereins, Jörg Kürschner (rechts) geführt, der 1980 selbst in Hohenschönhausen inhaftiert war. Anschließend traf sich Wagner mit dem Direktor der Gedenkstätte, Dr. Hubertus Knabe.

Foto: Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

7: NACHRICHTENINFO - Pressespiegel

Angriffe gegen die Gedenkstätte

Neues Deutschland, 29.09.2005

Aus dem Büchlein von Horst Schneider „Das Gruselkabinett des Dr. Hubertus Knabe(lari)“

Die Stasi-Keule

Der Streit um den Umgang mit den Akten des Ministeriums für Staatssicherheit und die Gedenkstätten mit „doppelter Vergangenheit“ vergiftet seit Jahren die politische Atmosphäre, spaltet die Deutschen, wirkt der Versöhnung entgegen und gibt den Rechtsextremisten und Neofaschisten Auftrieb. Dass und wie Publizisten und Journalisten an dieser „Meinungsmache“ teilnehmen, hat Erich Schmidt-Eenboom im Oktober 2004 in seinem Buch „Geheimdienst, Politik und Medien“ nachgewiesen. Er nennt Hubertus Knabe, den Direktor der Gedenkstätte Hohenschönhausen, einen „einäugigen Stasi-Jäger“, der „fragwürdige Ableitungen aus den Stasi-Akten“ vornimmt, statt „wissenschaftliche Recherchen“ zu leisten.

Wie nicht erst jüngsten Presseveröffentlichungen zu entnehmen ist, fühlt sich Dr. Knabe im Gestus eines Groß-Inquisitors berufen, personalpolitische Entscheidungen zu beurteilen, infrage zu stellen und deren Korrektur einzuklagen.

Manche Politiker - Richard von Weizsäcker, Willy Brandt, Egon Bahr und andere – machten schon frühzeitig auf die Folgen solchen Tuns aufmerksam. Erstaunlich ist, dass auch Helmut Kohl, der als Kanzler die Richtlinienkompetenz für die Grundlinien deutscher Politik besaß und selbstherrlich ausübte, diese Gefahr sah. Er erklärte in der 53. Sitzung des Bundestages am 4. November 1993: „Die Stasi-Akten sind insofern ein Ärgernis, das sage ich ganz offen, obwohl ich es, dem Rechtsstaat verpflichtet, nicht sagen dürfte, weil sie heute die ganze Atmosphäre vergiften und weil niemand genau weiß, was in dem Bericht Liebedienerei ist und was den Tatsachen entspricht.“

Neues Deutschland, 05.10.2005, von Peter Kirschey

Nach Parteiplakaten kommt nun das Zellenfoto

Mit einer Plakataktion von 500 Großfotos will die Gedenkstätte Hohenschönhausen auf sich aufmerksam machen. Sie suchte sich gestern dafür den öffentlichkeitswirksamen Pariser Platz aus, um das Bild mit den Zellentüren zu präsentieren. Während sich ringsum der übliche Rummel am Brandenburger Tor aufstellte, eine Jazz-Band im Hintergrund für Stimmung sorgte, fuhr die Mannschaft um Gedenkstättenleiter Hubertus Knabe mit einem alten W 50 Gefängniswagen auf, um so die Schreckensherrschaft der DDR vor Ort zu dokumentieren. Obwohl das ehemalige MfS-Untersuchungsgefängnis nicht an Besuchermangel leidet - Knabe rechnet mit 140.000 zahlenden Gästen im Jahr -, sucht es noch stärker die Öffentlichkeit.

Seine Motive formulierte Knabe in einer kurzen Erklärung: Es gebe hier zu Lande eine „ungleiche Erinnerungskultur“, denn die Zeit der Diktatur ging ja eigentlich „von 1933 bis 1990“. Im Klartext: Die Gedenkstätte will ein Geschichtsbild realisieren, bei dem die faschistische Herrschaft und die DDR-Zeit auf eine Stufe gestellt werden. Damit macht sich der Gedenkstättenleiter einmal mehr zum Vorreiter eines extrem verzerrten Geschichtsbildes. Kritiker aus verschiedenen politischen Lagern werfen Hubertus Knabe vor, mit historischen Wahrheiten recht locker umzugehen. Er schneidere sich Tatsachen und Unwahrheiten für sein antikommunistisches Weltbild zusammen. So habe es „Wasserfolter“, „Strahlenkanone zur Krebserzeugung“ im ehemaligen MfS-Untersuchungsgefängnis überhaupt nicht gegeben. Die Zelle mit der so genannten Wasserfolter wurde erst nach 1990 eingerichtet, um den Besuchern mit Horrorstories das Gruseln zu lehren. Viele Geschichten von Misshandlungen, die die Museumsführer vor staunendem Publikum verbreiten, seien frei erfunden. Doch das „System Knabe“ muss recht gut funktionieren, denn die jugendlichen Besucher, die eine Visite in der Gedenkstätte im Pflichtprogramm haben, gingen, wie Knabe berichtete, oft locker mit einer Cola-Büchse rein und kämen mit erstarrten Gesichtern wieder raus.

8: NACHRICHTENINFO - Die letzte Seite

Neues aus der Buchhandlung 89

Bechler, Margret: Warten auf Antwort – Ein deutsches Schicksal, Ullstein-Taschenbuchverlag München, 2001, 9,45 Euro

Margret Bechler, die Frau des deutschen Majors Bernhard Bechler, lehnt es ab, sich von ihrem Mann scheiden zu lassen, als dieser bei Stalingrad gefangen genommen wird und dem Nationalkomitee „Freies Deutschland“ beitrifft. Sie wird von den Nazis verfehmt und muss auch nach 1945 bitteres Unrecht erfahren, als die neuen Machthaber ihr vorwerfen, den Tod eines Untergrundkämpfers verschuldet zu haben. Ohne Hass schildert die Autorin ihren Leidensweg, während ihr Mann Bernhard sich den neuen Herren andient, Karriere macht und von seiner Frau nichts mehr wissen will.

Buber-Neumann, Margarete: Als Gefangene bei Stalin und Hitler : Eine Welt im Dunkel, Ullstein-Taschenbuchverlag, München, 2002, 9,95 Euro

Margarete Buber-Neumann, die Frau des KPD-Führers Heinz Neumann, muss nach drei Jahren Haft im sowjetischen Gulag auch noch die deutschen KZ kennen lernen, als sie 1940 mit vielen anderen politischen Flüchtlingen von Stalin an Hitler ausgeliefert wird. Anschließend verbringt sie mehrere Jahre im KZ Ravensbrück. Dieser Erlebnisbericht vermittelt einen erschütternden Eindruck von der in Diktaturen geschürten Menschenverachtung, aber auch von der Menschlichkeit und Willenskraft, mit der Menschen derartigen Zumutungen widerstanden.

Impressum:

Herausgeber: Förderverein Gedenkstätte Hohenschönhausen
Redaktion: J. Kürschner, A. Gaedecke
Tech. Red./Layout: A. Gaedecke
Druck: 0815 Industries, CREATIVE WORK SERVICE GbR

Das ganze Deutschland : Reportagen zur Einheit (R. Eppelmann, M. Meckel, R. Grünbaum, Hg.), Aufbau-Taschenbuch-Verlag, Berlin, 2005, 8,95 Euro

Viel Zeit ist seit den bewegenden Stunden des 9. November 1989 ins Land gegangen, die Euphorie ist der Ernüchterung gewichen. Der Band versammelt Texte aus dem „Spiegel“, der „Zeit“, der „Süddeutschen Zeitung“ oder der „F.A.Z.“, in denen solch bekannte Autoren wie Henry M. Broder, Robert Leicht oder Alexander Osang den Vereinigungsprozess mit kritischen, hellsichtigen und manchmal auch bissigen Kommentaren begleiten. Lesenswert Alexander Osang mit seinem Artikel über eine Abiturientenfeier im Jahr 1973 in Templin, der sich mit der DDR-Jugend der heutigen Bundeskanzlerin Angela Merkel befasst.

Eckert, Edeltraut: Jahr ohne Frühling, Büchergilde Gutenberg, 2005, 16, 90 Euro

Oft wird die DDR nostalgisch auch heute noch als „Leseland“ verklärt, wie viele Autoren jedoch für die Schublade schreiben mussten oder sogar verboten wurden, ist heute kaum noch bekannt. Die „Verschwiegene Bibliothek“, ein Projekt von Ines Geipel und Joachim Walther, präsentiert Autoren, wie Edeltraut Eckert, die in dem vorliegenden Band Gedichte, Briefe und Essays vorstellt, die sie während ihrer Haft in Hoheneck schrieb. Im Jahr 1955 starb sie dort mit 25 Jahren an den Folgen eines schweren Arbeitsunfalls.

Spendenkonto des Fördervereins

Commerzbank Berlin

Kontonummer: 622 622 900

Bankleitzahl: 120 400 00